

Wissen Sie wirklich, was morgen kommt?

Weniger Bauchgefühl, mehr Daten und Analysen:
Fünf Zukunftsforscher erklären ihre Arbeit.

In der Berufswelt nimmt die Zukunftsforschung eine exponierte Rolle ein. Als intellektuelle Schwester der Trend- und Marktforschung werden hier die großen Linien gezogen, die über Prognosen für die Rocklängen des nächsten Sommers hinausgehen. Hier werden – methodisch untermauert – die großen Linien postuliert, wie wir in den nächsten Jahren lernen, arbeiten und leben werden. Zukunftsforschung ist immer auch Gegenwartsforschung, sie beruht auf Daten und Analysen des Jetzt. Hier werden stattliche Budgets investiert, denn Unternehmen leiten daraus ihre mittelfristigen Produktlinien ab, die Politik erhofft sich Entscheidungshilfen für die großen Programmlinien.

Die Trendforschung berät vor allem die Konsumgüterindustrie. Etwa Autohersteller, die Fragen stellen wie „Wollen Frauen in Führungspositionen ihr Fahrzeug anders erwerben, als Männer das bislang getan haben?“. Der Physiker und Soziologe Rolf Dieter Kreibich hat die Zukunftsforschung 2006 dagegen formal definiert als „die wissenschaftliche Befassung mit möglichen, wünschbaren und wahrscheinlichen Zukunftsentwicklungen und Gestaltungsoptionen sowie deren Voraussetzungen in Vergangenheit und Gegenwart“.

Seit auch in Deutschland ein universitärer Lehrstuhl an der Freien Universität Berlin existiert, hat diese

Text und Protokolle
RALF NIEMCZYK

Fotos
HANNES JUNG

Fusionswissenschaft einen Schub an Seriosität erfahren. Was in den USA, im skandinavischen Raum oder auch in den Niederlanden schon länger ernsthaft zum Einsatz kommt, kann als weiterführendes Masterstudium hier interdisziplinär belegt werden. Viele Quereinsteiger ergänzen ihre Erfahrungen aus der Praxis.

Es ist eine zahlenmäßig überschaubare Zunft, die weder durch berufsständische Kammern geschützt noch vor eitler Scharlatanerie gefeit ist. Ihre Expertise wird zunehmend auch von den großen Unternehmensberatungen mit angeboten. Es ist ein Markt des Wissens.

Der Qualitätsgrad der jeweiligen Untersuchung hängt wesentlich davon ab, dass Bauchgefühl, Herumraten oder Spekulation keine Rolle spielen. Eine seriöse Antwort etwa auf die Frage „Welche Popmusik hören die Menschen in drei Jahren?“ verbietet sich aus der Kenntnis des Sujets, das weltweit die ungewöhnlichsten Songs und Subtrends raushaut. Die Profis wissen: Nicht alles lässt sich (generell) beantworten.

Die Spezialbranche, die lange von allwissenden Platzhirschen mit Zampano- bis Gurustatus dominiert wurde, hat eine Zeitenwende erfahren, so ist unsere Auswahl der Protagonistinnen auch der Erkenntnis geschuldet, dass sich zuletzt immer Frauen in der Zukunftsforschung etabliert haben. ♦

BILD:

Birgit Gebhardt,
Hamburg:
Die Arbeitsmittel
wandern zu uns
Menschen,
auf die Brille, zu
den Händen, in
die Hosentasche.“